



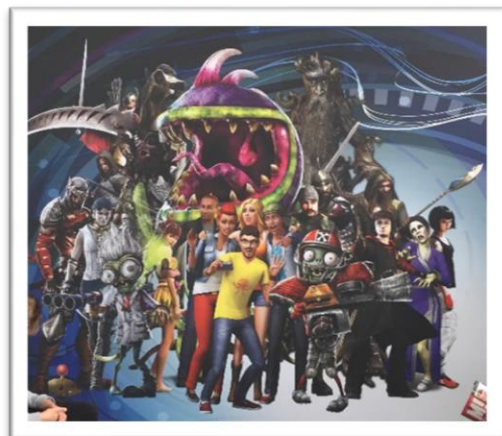
Zu Gast bei Electronic Arts

Der 52 Jahre alte Martin Lorber, der schon 15 Jahre als PR-Fachmann und Jugendschutzbeauftragter in Köln bei EA arbeitet, nahm sich einige Stunden Zeit für ein Interview mit der Klasse 8c. Dies war der erste Programmpunkt der Klassenfahrt in Köln im September 2019.

Herr Lorber studierte anfangs Musikwissenschaft, Philosophie, und Völkerkunde. Nach dem Musikwissenschaftsstudium machte er eine Ausbildung zum Journalisten und arbeitete ein paar Jahre als Journalist. Zunächst war er Pressesprecher und wechselte dann zu einem Schuhhersteller in Düsseldorf. Dies lag ziemlich weit weg von seinem Wohnort Köln. Doch durch Zufall sah er eine Stellenausschreibung von EA, welches nur ein paar Meter von seinem Wohnort entfernt war, und dachte sich: „Wieso bewerbe ich mich nicht einfach mal da?“ Als er dann den Job als PR-Fachmann bei Electronic Arts bekam, wurde er Leiter der Abteilung. Inzwischen ist seine Aufgabe Unternehmenskommunikation, das heißt, er spricht immer dann in der Öffentlichkeit, wenn es nicht speziell um Spiele geht, sondern um allgemeinere Fragen über das Unternehmen. Und/oder er

kümmert sich um die Beziehung zu der Politik.

Herr Lorbers Meinung zur konstanten Nutzung von Computerspielen ist: „Am wichtigsten ist es sich seine Zeit so einzuteilen, dass es nicht zu einer Sucht kommt und man zum Beispiel noch Zeit für Freunde und Familie hat.“ Doch er meint auch, dass es fit hält, weil man dabei wahnsinnig wach bleiben muss, reaktionsschnell sein muss, sehr viele Dinge im Auge behalten sollte und man sich bei gewissen Computerspielen sehr konzentrieren muss. Das sind alles Dinge, die das Gehirn möglicherweise schulen und bei denen man etwas lernen kann. Electronic Arts sorgt auch dafür, dass die Computerspiele



angemessen und gewinnbringend genutzt werden, also so, dass es dem Spieler einen Gewinn bringt. Martin Lorber erklärte auch, dass aus seiner Sicht Spielsucht dann entsteht, wenn mehrere Faktoren aufeinandertreffen. Zum Beispiel wenn man keinen Einfluss mehr darauf hat, wie viel man spielt und

vor allem so viel spielt, dass es das Leben beeinträchtigt. Doch wenn dies nicht der Fall ist, dann sprechen Mediziner nicht von Suchtverhalten. Noch ein Faktor von Suchtverhalten laut Herr Lorber wäre, dass man immer mehr Spiele spielt, um befriedigt zu sein und meist nichts anderes mehr tut.

Bericht von Fé und Jonah der Klasse 8c